

Bartholome Tschupp

Autor(en): **G.G.C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **1 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerkonferenz seines Kreises war Kollege Solèr ein treues und äusserst aktives Mitglied. Er bekleidete in den letzten Jahren das Amt des Konferenzpräsidenten und nahm noch dieses Frühjahr auf Vorschlag des Erziehungsdepartementes an einem Turnberaterkurs teil. Sep Solèr war ein durchtrainierter Sportsmann und flotter Kunstturner.

Vor gut Jahresfrist trat Solèr in den Ehestand mit Fräulein Hedi Forster aus Winterthur, mit der er in äusserst glücklichem Familienverhältnis lebte. Dieses Glück wäre ihm noch in nächster Zeit durch Familienzuwachs gekrönt worden. Er hat es aber nicht mehr erleben dürfen. Unendlich schwer muss deshalb der jähe Verlust gerade seine Gattin treffen. Möge der allgütige Herrgott sie deshalb auch ganz besonders trösten. Aber auch den Eltern und Geschwistern des teuren Verblichenen sprechen wir tiefgefühltes unser Beileid aus.

Kollege Solèr hatte sich somit überall die Grundlagen gelegt, um im Dienste der Allgemeinheit segensreich zu wirken. Da kommt der Tod und knickt rücksichtslos die noch reifende Frucht. — Gottesfügung! Wir wollen nicht hadern.

T. H.

Bartholome Tschupp

Zu Fürstenuan anno 1872 geboren, besuchte er die dortigen Schulen, und nach Absolvierung der Kreisrealschule wandte er sich der damals der Blütezeit entgegenstrebenden Hotellerie zu und ging einige Sommer nach Pontresina. Erst nach und nach — wie, lässt sich nicht mehr ermitteln — reifte in ihm der Entschluss, Lehrer zu werden, und er kam, fast 20jährig, in das Seminar zu Chur, das er 1895 verliess. Noch Seminarist, wählte ihn Thusis an die

soeben freigewordene Stelle an der zweiklassigen Unter-
schule. Thusis wurde ihm zur zweiten Heimat, hier erkor
er sich seine Lebensgefährtin, und hier erblühte ihm auch
sein Familienglück. Aber Thusis wurde auch die Stätte
seiner Lebensarbeit, seines Lebenswerkes, und das war
kein geringes, wenn es auch nur das Werk eines Primar-
lehrers ist. Volle 41 Jahre hielt er auf seinem Posten aus,
Generationen wuchsen unter seinen Augen und seiner
Pflege auf und zogen an ihm vorüber, und er legte Jahr
für Jahr seine Saat und den Grund für künftige Lebens-
ziele, es war eine gute Saat und ein sicherer Grund, man
merkte es gut bis in die obersten Klassen. Er blieb seiner
Aufgabe, seinen Thusner Kleinen, die in ihm ihren Abgott
verehrten, treu, mochten Rufe von aussen noch so verlok-
kend sein, er hielt aus, bis ihn sein zunehmendes körper-
liches Gebrechen im Jahre 1936 zum Rücktritte zwang.
Er schied mit Herzweh von seiner geliebten Schule, und es
muss ihm, dem nun scheidenden Jugenderzieher, einen
Stich versetzt haben, als am 8. Januar, dem 99. Gedenk-
tage der Eröffnung des Schulhauses, das Schulglöcklein
zersprang, mochte aber für ihn doch noch ein gutes Omen
bedeuten, dass gerade seine letzten Schüler das neue Glöck-
lein ins Türmchen hinaufziehen konnten. Etwas war auch
in ihm zersprungen. Denn das traute Heim am Waldrand,
das er sich selbst geschaffen hatte, umgeben von selbst-
gezogenen Obstbäumen, es wurde ihm, statt zu einem
Asyl, wo er seinen Lebensabend in Ruhe, Zufriedenheit
und Gesundheit zu verbringen hoffte, zu einem Schmer-
zenslager. Seine Kräfte nahmen zusehends ab. Wohl er-
ging er sich Tag für Tag und fast bis zum letzten in seinem
Gärtchen und ruhte auf dem Bänkchen unter den schlan-
ken Birken, wo er gerne den Besuch von Freunden und
Kollegen empfing, um mit ihnen von der Schule zu plau-
dern. Man konnte hier immer wieder Zeuge sein von der
liebvollen Pflege und Fürsorge seiner Gattin und Tocht-

ter, die es ihm an nichts fehlen liessen, was menschliche Kraft und Kunst vermag. Am 7. Juli ist er sanft entschlafen.

Tschupp war kein gewöhnlicher Lehrer. Sein Unterricht war anregend und fröhlich, und sein ausserordentlicher Erfolg beruhte auf seiner gewissenhaften Vorbereitung und zielsicheren Führung, es war nie Prübelei, wenn er auch stets auftretenden Neuerungen offenen Sinn entgegenbrachte. Alles ging eigentlich spielend bei ihm; Fernstehende konnten von der Arbeit und Mühe, die dahinter steckte, nicht viel wahrnehmen. Nur so kann man sich Aussprüche deuten, wie «er kann bloss ein Zeichen machen, und alle hängen an seinem Munde». Und war das vielleicht nicht so sehr eigenes Verdienst als eine Gnade, so war es schliesslich doch sein eigenes Verdienst, diese richtig angewendet zu haben.

Da er dazu auch eine mustergültige Handschrift besass, beauftragte ihn das Erziehungsdepartement, die neue Frakturfibél auszuarbeiten, ein Werk, das ihm Ehre einbrachte. Leider wurde diese Fibel vorzeitig durch die Einführung der neuen Schulschrift ausrangiert.

Neben der Arbeit an seiner Schule erteilte Tschupp auch Unterricht an der Gewerbeschule und zwar von Anfang an und jahrzehntelang. Als in den Zwanziger Jahren die kaufmännische Abteilung sich von der gewerblichen trennte, um eine eigene Schule zu bilden, trat er zu dieser über, wo er hauptsächlich den Rechenunterricht übernahm, aber auch zugleich die Vorsteherschaft.

Damit war Tschupps Tätigkeit noch nicht erschöpfend ausgefüllt. Mit seltener musikalischer Begabung dotiert, war er ein gottbegnadeter Musikdirigent, der die Musikgesellschaft Thuisis aus den vorverbandszeitlichen Anfängen heraus zu einer sehr hohen Stufe der Musikpflege hinaufführte. In Anerkennung seiner grossen Verdienste ehrte sie ihn denn auch anlässlich seines 25jährigen Dirigen-

tenjubiläums durch Ernennung zum Ehrendirigenten. Er war auch einer der Initianten und Gründer des Bündn. Kantonalverbandes, der anno 1901 anlässlich des I. bündn. Musiktages zu Thusis aus der Taufe gehoben wurde. Im Verbands wendete er seinen ganzen Einfluss und seine reiche Erfahrung dazu an, die Pflege guter Blasmusik im ganzen Kanton zu heben, wozu er als langjähriger Präsident der kant. Musikkommission reichlich Gelegenheit gehabt hat. Diese Tätigkeit trug ihm die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft des Kantonalverbandes ein.

Mit Tschupp ist ein ausgezeichnete Lehrer und Jugendzieher und ein loyale und lieber Kollege von hinnen gegangen. Sein Wirken wird in den Annalen der Thusner Schul- und Musikgeschichte einen Ehrenplatz einnehmen.

G. G. C.